

Datum: 08. Oktober 2012

Ein Stück für alle vom Windkraftkuchen

Mandy Radics

Was in der Verbandsgemeinde (VG) Neuerburg gescheitert ist, könnte in Irrel aller Voraussicht nach funktionieren - ein Solidarpakt der Gemeinden für die Windkraftnutzung. Warum? Damit alle etwas vom finanziellen Kuchen abbekommen.



In der VG Irrel sollen alle Gemeinden von der Windkraft (Symbolfoto) profitieren und zwar durch den Solidarpakt.

Foto: dpa

Irrel. 40 000 bis 50 000 Euro bringt ein Windrad jährlich in die Haushaltskasse einer Gemeinde. Kein Wunder, dass am liebsten alle Kommunen diese Einnahmequelle nutzen würden.

Doch das ist nicht möglich. Nicht jeder Standort ist geeignet. Nicht überall bläst genug Wind. In bestimmten Gebieten ist der Bau erst gar nicht gestattet. Die Verbandsgemeinde Irrel will deshalb einen sogenannten Solidarpakt verabschieden, der alle Gemeinden von der Windkraft profitieren lässt (der TV berichtete). Von 17 Ortsgemeinden haben laut VG-Chef Moritz Petry 15 dem Pakt zugestimmt. In Schankweiler wird am 17. Oktober, in Eisenach am 24. Oktober über den Pakt abgestimmt. "In Eisenach hat es längeren Beratungsbedarf gebraucht, weil man fälschlicherweise davon ausgegangen ist, dass nur wenige Gemeinden in den Pakt einzahlen werden." Im Standortgutachten, das Anfang Juli in einer Bürgerversammlung von Ingenieur Thomas Lang von der BKS Ingenieursgesellschaft vorgestellt wurde, kristallisierten sich unter anderem die Orte Gilzem, Ferschweiler, Kaschenbach und Niederweis als windkraftgeeignet heraus.

Die genaue Festlegung der Flächen erfolgt voraussichtlich im nächsten dreiviertel Jahr. "Die neue Gesetzgebung, die beispielsweise die Schutzbedürftigkeit des Sauerlands umfasst, muss von der Planungsgesellschaft in einem Regionalplan spezifiziert werden", erklärt Petry. Werden auch die Hanglagen entlang der Sauer geschützt, könnten Flächen für Windräder wegfallen. "Wir haben einmal von 20 Windrädern gesprochen, die hier in der VG entstehen könnten. Ob das am Ende so sein wird, wird sich zeigen", sagt Petry.

Stimmen alle Gemeinden für den Pakt, könnte er laut Petry noch in diesem Jahr unterzeichnet werden. Stimmen die beiden noch ausstehenden Kommunen dagegen, muss noch einmal neu verhandelt werden. Schließlich haben die Gemeinden unter der Voraussetzung, dass alle sich beteiligen, zugestimmt. Moritz Petry: "Ich halte den Solidarpakt auch dann für sinnvoll. Alle müssen mit den Belastungen leben. Es ist gerechter, wenn auch alle

profitieren."

Bisher drehen sich nur in Gilzem und Eisenach Windräder. Das könnte sich ab 2014 ändern. In der VG Irrel besitzen alle 17 Gemeinden Waldflächen. "Wir haben zwar nicht die Top-Windkraftstandorte, aber einige davon liegen auf gemeindeeigenen Flächen", sagt der VG-Chef. Und diese Flächen sind Voraussetzung für die Einnahmen, die der Solidarpakt bringen könnte.

Kommt der Pakt zustande, sollen 15 Prozent aller jährlich aufkommenden Einnahmen verteilt werden: 50 Prozent davon gehen zu gleichen Teilen an die 17 Ortsgemeinden, und die zweiten 50 Prozent werden im Verhältnis zur Einwohnerzahl auf die 17 Ortsgemeinden verteilt. Nimmt eine Ortsgemeinde mit fünf Windrädern 200 000 Euro im Jahr ein, müsste sie 30 000 Euro abgeben, die dann verteilt werden können.

© volksfreund.de | Alle Rechte vorbehalten